Gustav Klimt, Die große Pappel II (Aufsteigendes Gewitter), 1902/03, Leopold Museum, Inv. 2308



GUSTAV KLIMT Zentrum

Schlossallee Kammer am Attersee
Hauptstraße 30, 4861 Schörfling
www.klimt-am-attersee.at
info@klimt-am-attersee.at
Tel.: +43 (0)664 828 39 90

Partner des Gustav Klimt-Zentrum
LEOPOLD MUSEUM

Projektförderung

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

Mit freundlicher Unterstützung

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Leopold Museum, Wien; www.leopoldmuseum.org
Änderungen vorbehalten!

LEOPOLD MUSEUM
Besuchen Sie das Leopold Museum im Wiener MuseumsQuartier mit Meisterwerken von Gustav Klimt, Egon Schiele, Oskar Kokoschka, Richard Gerstl u.a.
www.leopoldmuseum.org



KLIMT-FÜHRUNGEN

mit Kunstvermittlern des Leopold Museum

Samstag 12.07.2014
Sonntag 13.07.2014

Alexandra Matzner und Marco Ricci führen jeweils um **12**, **13**, **14**, **15** und **16 Uhr** durch das Gustav Klimt-Zentrum.

Ort: Gustav Klimt-Zentrum
Hauptstraße 30, 4861 Schörfling

Dauer: 30 Minuten
Kosten: Gratis mit gültiger Eintrittskarte



GUSTAV KLIMT

Die große Pappel II (Aufsteigendes Gewitter), 1902/03

Das Klimt-Original des Leopold Museum zu Gast im Klimt-Zentrum am Attersee
12.07. – 24.07.2014



LEOPOLD MUSEUM



Klimts Gemälde »Die große Pappel II« fotografiert von Moritz Nähr 1902, Leopold Museum, Inv. 5746

Auch im dritten Jahr seines Bestehens präsentiert das Gustav Klimt-Zentrum am Attersee wieder ein herausragendes Originalgemälde von Gustav Klimt (1862–1918). Im Eröffnungsjahr 2012 war Klimts *Am Attersee* (1900) – von Kunstkritiker Ludwig Hevesi als »Rahmen voller Seewasser« bezeichnet – zu Gast, im vergangenen Jahr Klimts 1899 entstandenes Gemälde *Ein Morgen am Teiche (Stiller Weiher)*, eine Darstellung des Egelsee in Golling und heuer ist es mit dem 1902/03 entstandenen Meisterwerk *Die große Pappel II (Aufsteigendes Gewitter)* wieder eine Attersee-Landschaft. Auch in diesem Jahr handelt es sich erneut um eine exklusive Leihgabe des Wiener Leopold Museum.

DIE KRAFT DES VERTIKALEN
PAPPELGEMÄLDE IM UMFELD GUSTAV KLIMTS

Während Gustav Klimt eine einzelne, monumentale Pappel als Motiv wählt, sind andere Künstler seiner und der vorhergehenden Generation von der Pappel als Alleebaum fasziniert. Paul Cézanne (1839–1906) und Claude Monet (1840–1926) malen wiederholt Pappeln, deren Säulenhaftigkeit wie bei Klimt dadurch betont wird, dass sie vom Bildrand abgeschnitten werden. Der 1899 der Wiener Secession beigetretene Wilhelm List (1864–1918) wählt dagegen für sein Gemälde *Pappeln am Ufer* ein schmales Hochformat, das das Aufstrebende der Bäume unterstreicht und stellt diese in ihrer ganzen Höhe dar. Die drei dunklen Säulen der Pappeln geben der Landschaft eine ornamentale Eleganz, die eine starke Affinität zu Werken Gustav Klimts verrät.

Emil Jakob Schindlers (1842–1892) *Pappelallee bei Plankenberg* führt unweit von Schloss Plankenberg vorbei, wo Schindler einen Kreis von Künstlern um sich scharte (u.a. Tina Blau, Olga Wisinger-Florian, Carl Moll und Theodor von Hörmann), deren Werke dem österreichischen Stimmungsimpressionismus zugerechnet werden. Wie bei anderen Pappeldarstellungen auch, akzentuiert Schindler den Kontrast zwischen der Vertikalität der Pappeln und dem Horizont.



Wilhelm List, Pappeln am Ufer, um 1905
Privatbesitz

NAPOLEONS WEGWEISER
KULTURGESCHICHTE DER PAPPEL

Die schlanke, hoch gewachsene Pappel stammt aus dem Orient und wurde im 18. Jahrhundert von Italien aus nach Mitteleuropa eingeführt. Kaum eine Baumart wächst in kurzer Zeit so schnell wie sie, was sich auch Napoleon zu Nutzen machte. Um seinen rückkehrenden Truppen im Sommer Schatten zu spenden und im Winter bei Schnee die Orientierung zu erleichtern, ließ er entlang seiner Heeresstraßen in regelmäßigen Abständen Pappeln pflanzen. Auch in Oberösterreich gibt es noch Pappelalleen, die auf Napoleon zurückgehen. Ihre Herbstfärbung ist eigentlich goldgelb und nicht so vielfärbig wie in Gustav Klimts Gemälde.

Weil der Baum als Pionierpflanze mooriges und nasses Land für andere Arten aufbereitet, hat er auch in der Volks- und Pflanzenheilkunde eine ausgleichende Wirkung auf das Entwässerungssystem. Durch das geringe Gewicht der Blätter bewegt sich die auch Espe genannte Zitterpappel schon bei geringem Windhauch (»Zittern wie Espenlaub«). Einer Legende nach zittern ihre Blätter jedoch deshalb, da das Kreuz Christi aus Pappelholz gewesen sein soll.



Emil Jakob Schindler, Pappelallee bei Plankenberg, um 1890, Leopold Museum, Inv. 130

ELISABETH LEOPOLD ÜBER **GUSTAV KLIMTS GEMÄLDE »DIE GROSSE PAPPEL BEI AUFSTEIGENDEM GEWITTER«**

Gustav Klimt schuf am Attersee zwischen 1910 und 1916 rund 50 Landschaftsgemälde. Das Attersee-Ufer war Klimts Sommerdomizil, hier verbrachte er die Tage im Kreise der Familie Flöge. Der Attersee und die umliegenden Ufer, Wiesen, Hänge und Gärten inspirierten ihn zu einigen seiner bedeutendsten Landschaftsgemälde.

Als Schöpfer des Wiener Jugendstils prägte Klimt eine Epoche. Er ist der erste moderne Maler Österreichs. Zu seinen größten künstlerischen Leistungen zählen die Deckengemälde für den Festsaal der Wiener Universität, die sogenannten *Fakultätsbilder*, der *Beethovenfries*, geschaffen für die Beethoven-Ausstellung der Wiener Secession, der Fries für den Speisesaal des Brüsseler Palais Stoclet, Klimts Landschaften und seine unvergleichlichen Frauenporträts.

Klimt verwandelte die Damen der reichen Wiener Gesellschaft in wunderschöne Prinzessinnen, vom Porträt der Sonja Knips bis zur goldenen Adele Bloch-Bauer und dem monumental allegorischen Gemälde *Tod und Leben* im Leopold Museum.

Klimts erster Aufenthaltsort am Attersee war der Bräuhof in Litzlberg. Unweit davon steht auch heute noch die kleine Kapelle, neben der einst die »Große Pappel« stand. Klimt malte diesen hohen und schlanken Baum zweimal: 1900, eher naturalistisch, allerdings in feiner Komposition, der Baum die Umgebung dominierend.

In einem Brief an Mizzi Zimmermann (Ende August des Jahres 1900) zählt er auf:

»Ich habe hier 5 Bilder [...]. Ein Seebild, ein Stier im Stall, ein Sumpf, eine große Pappel [Pappel I], ferner junge Birken; [...]«



GUSTAV KLIMT: Am Attersee, 1900, Leopold Museum, Inv. 4148 | Der schwarze Stier, 1900, Privatbesitz, Wien | Der Sumpf, 1900, Privatbesitz
Die große Pappel I, 1900, Privatbesitz, Courtesy Neue Galerie New York | Bauernhaus mit Birken (Junge Birken), 1900, Privatbesitz

1902 entsteht die »Pappel bei aufsteigendem Gewitter«. In dieses Gemälde hat der Künstler eine Reihe dramatischer Effekte hineingezaubert. Das Bild ist dunkel, die grauen Wolken verdunkeln die Welt, Klimt spricht von einer »großen Pappel in der Dämmerung bei aufsteigendem Gewitter.«

Der große Baum ist nach rechts gerückt und bildet mit dem tiefen Horizont den Rahmen für das dramatische Geschehen. Es ist ein Meisterstück der Schattierungen, von Dunkelgrau und Graublau, Hell und Dunkel und zartem Rosa. Diese Wolkenballungen hängen drohend über dem Feld. Im Gegensatz dazu steht die riesige Pappel über der Kapelle und über der sich hinduckenden Reihe von kleinen Bäumen. Sie hat eine Fläche von pointillistischer, vielfärbiger Malerei – Ludwig Hevesi nennt es in einer Beschreibung »Forellentupfen«.

Über dem Horizont steht ein heller, schmaler lichtrosa getönter Streifen, dort ist das drohende Wetter schon vorbeigezogen. Dieses Nebeneinander von der Fläche der Pappel und den malerisch gestalteten Wolkenbergen könnte man als Gegensatz empfinden, wenn die Gestaltungen nicht so meisterlich, ich möchte sagen, genial zusammen stünden. Das scheinbar Gegensätzliche zu vereinen, könnte ein erster Hinweis auf die spätere Gestaltung der goldenen, dekorativen Schöpfungen sein. Noch im selben Jahr entsteht das Bildnis der Emilie Flöge und später jenes der Adele Bloch-Bauer. Bei beiden ersetzt das dekorative Muster den Körper der Frau, neben dem natürlich gemalten Inkarnat von Gesicht und Händen.

Es ist dieser Wille zur Ästhetisierung, der den Wiener Jugendstil so berühmt gemacht hat, ein Weg, den Klimt jedoch ab 1910, der natürlichen Körperlichkeit wegen, wieder verlassen wird.

Kein anderes Gemälde Klimts weist Natur und künstliche Ornamentierung in so meisterlichem Nebeneinander auf wie die »Große Pappel bei aufsteigendem Gewitter«, man könnte es, der dramatischen Gestaltung wegen, ein Seelengemälde nennen.



Botanische Wandtafel »Pappel«, Druck: Graph. Kunstanstalt Secession, vorm. Albert Berger, Wien, Privatbesitz

